

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Eigetli han i nit welle unterschriebe, aber will Sie's sind, will i ne de Gfalle scho tue.“

tern wurden alle Fenster zertrümmert und ein großer Teil des brennenden Schuppens eingerissen...“ Diese Meldung überschreibt eine Zeitung „Eine Katastrophe verhütet“. Was mag das Blatt erst schreiben, wenn mal gar nichts passiert?!

Sechs Taschendiebe, die in Zürich vor Schwurgericht standen, wurden u. a. zu lebenslänglicher Landesverweisung verurteilt. In Anbetracht, daß die meisten von ihnen mit gefälschten Pässen in die Schweiz gekommen waren, ist diese Strafverschärfung als ganz außerordentlich zu betrachten...

In England sucht ein gewisser Jemand eine Stadt zu kaufen und hat anscheinend nachgewiesenermaßen über eine Million Pfundsterling dafür bereit liegen. — Nachdem der Mann in England kein passendes Objekt zu finden scheint, wäre ihm zu empfehlen, sich nach Deutschland zu wenden, wo es jetzt modern wird, daß Städte in Konkurs kommen. Die dürften wahrscheinlich recht billig zu haben sein, vielleicht sogar ohne Versteigerung.

Ethorrie

Schüttelreime

Bei Ärzten, in den Wartezimmern,
Hört' ich schon manche Zarte wimmern.
Die Schnecke muß am Hause kleben.
Ich kann mich aus der Kause heben.

Vorteilhaft
versichert die

NEUENBURGER

Schweiz. Allgemeine
Versich.-Gesellschaft

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

Fest der Blüte

Soll man mit Politik
Das Leben sich verdrießen,
Wenn, Freude kündend, rings
Um uns die Blumen sprießen?

Das wär' ein weiser Staat,
Der nur der Liebe Flöte
Erlaubte für den Mai
Und allen Streit verböte.

Stillstand der Politik
Nur einunddreißig Tage
Im Jahr, welch' hohes Glück —
Es klingt wie ferne Sage!

Ein Monat, nur dem Duft
Geweiht, dem reinen Sinn
Der jungen Blüte — das
Wär' Leben, Lust, Gewinn!

Kofe

Entschuldigung

Der kleine Christli hat in seinem sorglosen Uebermut eine Scheibe zerschlagen. Eben naht der gestrenge Papa mit erhoener Hand. „Bitti, Vater, tue mer nüt, lueg, me sieht jo glich use!“ spricht der Kleine in seiner Not und rettet so seine bedrohte Lage.

Neues vom Herr Zweifel

Völkerkundliches.

Zweifels betrachten die Illustrierte. Abends, beim Lampenschein.

Man sieht da ein Bild von einer Prinzenhochzeit in Norwegen: ein großer Platz dicht voll jubelnden Volkes.

„Würdest Du es glauben“, sagt Herr Zweifel nachdenklich zu seiner Frau, „es ist doch unheimlich, diese Bevölkerungsdichte in Norwegen!“

Die Kutteln.

Zweifels speisen jeden Samstag abend im Restaurant. Diesmal wollen sie Kutteln haben. Kutteln lieben sie beide.

„Nach Zürcher- oder Mailänderart?“ fragt sie die Jungfrau.

Herr Zweifel wendet sich zu seiner Gattin: „Da möchte ich nicht die Hand umdrehn, aber Du?“

Kunststück.

Zweifels gehen jedes Jahr an den geselligen Abend des Quartiervereins. Diesmal ist der Zauberflüster Martini da, der leistet Erstaunliches. Er kann beliebige Gegenstände verschwinden lassen und irgendwoanders wieder hervorzubern.

Auf Herr Zweifel macht das keinen Eindruck, er ist sein Schinkenbrot, während man Beifall klatscht.

„Da ist weiter nichts dabei“, sagt Herr Zweifel, „vorhin hatte ich ein Schinkenbrot — jetzt ist es verschwunden.“

Die Uhrkette.

Als Frau Zweifel sich ihren Stolz, ihre braunen Zöpfe abschneiden ließ, da hatte sie die sinnige Idee, die Haare für ihren Gemahl zu einer Uhrkette verarbeiten zu lassen.

Eines Abends sitzen Herr Zweifel und ein Freund bis zur Polizeistunde beim Bier. „Wie doch die Zeit fliegt!“ zieht der Freund die Uhr.

„Kann ich nicht behaupten“, sagt Herr Zweifel, „ich muß die Zeit direkt an den Haaren herbeiziehen.“

Meisterjahre.

Herr Zweifel geht ins Geschäft und verdient ehrlich sein Brot, aber eigentlich hatte er früher Maler werden wollen. Kunstmalers. Das ist noch heute sein Stedenpferd. Mit Vorliebe malt er Segelboote auf blauem See und schlafte Rehe im Herbstwald.

Vor etwa zwanzig Jahren war auch einmal eine Seegrörne, die fing er an zu malen. Das Bild wurde aber nicht fertig damals. Erst heuer, als das seltene Ereignis wieder eintrat, holte er seine unvollendete Gessymphonie wieder hervor, malte sie fertig und signierte mit Schwung:

Zweifel fecit 1907 bis 29.

